

#2 – 2019

Menschen

Inklusiv leben



Lebenslang
lernen

Berufliche und persönliche Weiterentwicklung braucht passende Bildungsangebote. Wie sehen inklusive Modelle aus?

Aktion
MENSCH



Kommentar

Das gute Recht auf Bildung

Deutschland hat sich mit der Inkraftsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) als deutschem Recht ab dem 26. März 2009 unter anderem dazu verpflichtet, ein Bildungssystem zu verwirklichen, an dem Menschen mit Behinderung vollständig und gleichberechtigt teilhaben können. Darin ausdrücklich inbegriffen sind Angebote für Erwachsenenbildung und lebenslanges Lernen. „Die Vertragsstaaten stellen sicher, dass Menschen mit Behinderungen ohne Diskriminierung und gleichberechtigt mit anderen Zugang zu allgemeiner Hochschulbildung, Berufsausbildung, Erwachsenenbildung und lebenslangem Lernen haben. Zu diesem Zweck stellen die Vertragsstaaten sicher, dass für Menschen mit Behinderungen angemessene Vorkehrungen getroffen werden.“ Artikel 24 Absatz 5 BRK

Text Marianne Hirschberg

Deutschland und seine Bundesländer haben sich also verpflichtet, zur Verwirklichung dieses Rechts konkrete Maßnahmen anzubieten. Ist dies in den vergangenen zehn Jahren systematisch und in strukturell ausreichendem Maß geschehen? Wohl kaum.

Mit der Behindertenrechtskonvention ist ein Wechsel im Verständnis von Behinderung verbunden, weg von einer individualisierten medizinischen Sichtweise hin zu einem menschenrechtlichen Ansatz. Dies bedeutet, die Vielfalt menschlichen Lebens und den gesellschaftlichen Beitrag jedes einzelnen Menschen zu würdigen. Für das Bildungssystem heißt das: gemeinsames Lernen von Anfang an und ein Leben lang. Es gilt, Institutionen – auch die der Erwachsenenbildung – so zu gestalten und weiterzuentwickeln, dass alle Menschen qualitativ hochwertige Bildungsmöglichkeiten erhalten, sich wertgeschätzt fühlen, partizipieren und ihr Potenzial entfalten können.

Im Bereich der Schulbildung gibt es erkennbare, wenn auch teils eher verpflichtete Bemühungen und vor allem heftige Diskussionen über die Umsetzung von Inklusion. Im Vergleich dazu blieb die Erwachsenenbildung hierzulande bislang von diesem Thema weitgehend unberührt – mit einigen Ausnahmen in den Bereichen der kulturellen und der sportlichen Bildung. Dabei sind inklusive Bildungsangebote für Erwachsene ebenso wichtig wie

für Kinder und Jugendliche – sowohl im Hinblick auf den Einzelnen als auch auf unsere Gesellschaft als Ganzes.

Für Erwachsene mit Behinderungen ist inklusive Bildung ein wichtiger Schlüssel für ihre persönliche Entwicklung und für ihre Teilhabe an der Gesellschaft, zu der alle gehören. Viel zu lange wurde weitgehend ignoriert, dass auch behinderte Erwachsene den Wunsch, den Bedarf und das Recht haben, sich ein Leben lang weiterzuentwickeln, ihre Begabungen, ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen.

Und nicht zuletzt: Die volle und gleichberechtigte Teilhabe an Kursen, in denen Inklusion erfolgreich gelebt wird, kann Erwachsenen mit und ohne Behinderungen ein Bewusstsein ihrer Würde vermitteln und ihr Selbstwertgefühl steigern. Ein wichtiger Effekt für die Persönlichkeitsstärkung, besonders für diejenigen, die das als Kinder und Jugendliche nicht erleben durften.

Für unsere Gesellschaft bietet inklusive Erwachsenenbildung die Chance, Berührungängste und Befangenheiten abzubauen, die sich durch den Mangel an Begegnung miteinander über Jahrzehnte hinweg aufgebaut haben. Verständnis und Respekt für kulturelle und individuelle Vielfalt lässt sich auf diese Weise ebenso fördern wie die generelle Kompetenz im Umgang hiermit. Behinderung als Teil

der Gesellschaft zu begreifen und zu erleben, ist für alle Gesellschaftsmitglieder relevant. Letztlich ist es ein Weg, um das Bewusstsein für Menschenrechte, Toleranz und die positiven Effekte der Vielfalt in unserer heterogenen Gesellschaft zu stärken. Höchste Zeit, ihn konsequent zu verfolgen. —

Marianne Hirschberg ist Professorin mit den Forschungsschwerpunkten Menschenrechte, Disability Studies und Inklusive Bildung an der Fakultät Gesellschaftswissenschaften der Hochschule Bremen.

Ihr aktuelles Forschungsprojekt „Inklusive Bildung in der Alphabetisierungspraxis und im System des Zweiten Bildungswegs – Qualifikationen, Kompetenzen und Bedarfe des pädagogischen Personals“ dient dazu, Lehrkräfte der Erwachsenenbildung zu befähigen, inklusive Lerngruppen qualitativ hochwertig zu unterrichten. Auf Basis von Gruppendiskussionen und einer bundesweiten Fragebogenerhebung mit Lehrkräften an Volkshochschulen wird ein Fortbildungsmodul entwickelt und erprobt. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung von April 2018 bis März 2021 gefördert.

